

ERWÄHNT VERÖFFENTLICHUNGEN:

- HILLER, VON GAERTRINGEN, F. & LATTERMANN, H. (1911): Arkadische Forschungen. - Abhandlungen d. Akad., 10 - 11. Berlin.
- HÖTZL, H., REICHERT B. & RÖCKEL T. (1986): 1.2.2. Hydrogeological characteristics of the structural elements. In: B. REICHERT, Karst Hydrogeology of the Central and Eastern Peloponnesus (Greece). - Steirische Beiträge zur Hydrogeologie, 37/38 (1985/86): 24 - 34. Graz.
- MORFIS, A. & PARASKEVOPOULOU, P. (1986): 1.4. Climatology. In: Karst Hydrogeology of the Central and Eastern Peloponnesus (Greece). - Steirische Beiträge zur Hydrogeologie, 37/38 (1985/86): 37 - 44. Graz.
- PETROCHEILOU, A. (1984): Die Höhlen Griechenlands. - Ekdotike Athenon S.A., S.132. Athen.
- PIPPAN, Th. (1976): Überblick über die Geologie Festlandgriechenlands und des Peloponnes. In: Beiträge zur Landeskunde von Griechenland. - Arbeiten aus dem Geographischen Institut der Universität Salzburg, 6: 59 - 89. Salzburg.
- RÖCKEL, T. & HÖTZL, H. (1986): 4.3. Polje of Styfalia. In: Karst Hydrogeology of the Central and Eastern Peloponnesus (Greece). - Steirische Beiträge zur Hydrogeologie, 37/38 (1985/86), 127 - 152. Graz.
- RÖSCHER, W.H. (1965): Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie, 1.2... - Georg Olms Verlagsbuchhandlung, 2342 - 2431. Hildesheim.

Adam Lebenwald und die Drachenknochen aus der Drachenhöhle bei Mixnitz in der Steiermark

Von Volker Weißsteiner (Graz-Liebenau)

Zu den wenigen schriftlichen Berichten über die seinerzeitige Verwendung von fossilem Knochenmaterial aus steirischen Höhlen im 17. Jahrhundert, wie auch anderswo, gehören zweifellos jene von Adam Lebenwald¹, einem Arzt aus Leoben in der Steiermark, aus den Jahren 1684 und 1695. Die Berichte über „Beingräber“ in Höhlen beziehen sich allgemein auf mehr oder weniger mündliche Überlieferung, wobei dann eine Datierung sehr ungenau ausfällt. Auch ist festzustellen, daß die Gräber und Sammler aus den untersten Schichten der Bevölkerung eine anonyme Personengruppe darstellten, die aus Analphabeten bestand und die sich so eine Existenz zu schaffen versuchte. Ihre Namen kennen wir nicht, es fehlen von ihnen Veröffentlichungen und man weiß am ehesten etwas von Verkäufen des Materials an Ärzte mit ihren Apotheken anhand von deren Einkaufsnotizen. Von ihrer Existenz und deren Grabungen wird in der älteren Literatur lau-

fend berichtet. Über die Anwendung des Knochenmaterials gibt es allgemeine Berichte. Die bestimmt exakteste Schilderung bringt hierüber Dr. Adam von Lebenwald (LEBENWALD 1684).

Dr. Adam von LEBENWALD war Arzt und versuchte unter anderem, die damals in der Bevölkerung praktizierten Heilmethoden mit tierischen und pflanzlichen Naturprodukten bzw. mineralischen Stoffen selbst zu überprüfen und kritisch zu beurteilen.

Seine heute kurios anmutende Abhandlung über die Anwendung der Drachenknochen aus der Drachenhöhle bei Mixnitz unter dem Titel: „De Ossibus Draconum verè existentium & eorum usu“ („Über die echten Drachenknochen und ihre Anwendung“) gibt uns von damals kompetenter Seite Aufschluß.

Der lateinische Text – ein Ausschnitt ist in der Abbildung auf Seite 64 zu sehen – nachfolgend übersetzt, lautet:

¹ In den Unterlagen über Lebenwald finden sich verschiedene Schreibweisen des Namens, so auch „Lebenwaldt“.

„Ungefähr 5 Meilen von Graz, welches die Hauptstadt der Regierung der Steiermark ist, unweit des Dorfes Pernegg, erkennt man einen Berg, der „Rettelstain“ genannt wird, in welchem sich (wie berichtet wird) eine Höhle von 2 Meilen Länge befindet, von der Drachenknochen (wie man glaubt) geholt werden. Von Neugier getrieben sandte ich zwei[er]mal Personen zur Erkundung, welche mir eine volle Kiste mit verschiedenen Knochenbruchstücken brachten, die alle durch Grabung aus der Erde geholt wurden. Unter diesen waren vier, gleichsam noch immer ganze und nicht sehr morsche, ungeheuerliche Schädel von verschiedener Größe aber derselben Art, Zähne an die 200, Reißzähne, die man Waffenzähne nennt, beinahe 100 an der Zahl. Wenige Schneidezähne des Unterkiefers (4), Klauen 10, wenige Wirbelknochen, Oberschenkelknochen von außerordentlicher Dicke und viele schlecht erhaltene Rippen. Dem beigemischt ein Stück, wie Elfenbein poliert, wohl die Hirnschale eines Menschen. Das alles behalte ich bei mir mit der Hoffnung, daß ich das vollständige Skelett noch finden werde. Aus diesem Grunde war es die Absicht, diesen Sommer, dem Leben und der Gesundheit zuliebe, zu jener Höhle hinaufzusteigen, damit ich die ganze Umgebung der Lokalität genauer kennen lernen könne. Es waren nicht die Keule des

Herkules oder der Ariadnefaden notwendig. Es ist nicht schwierig, mit den toten Drachen zu kämpfen. Weil diese Knochen überall im Lande verbreitet und auf allen Marktplätzen von den Händlern als Knochen vom echten Einhorn verkauft werden, war ich interessiert, den Gebrauch und die Wirkung zu erproben. Wie mir von vielen erzählt wurde, hätten die Knochen eine große Wirkung gegen Epilepsie, böses Fieber, Arthritis und Dysenterie. Und es bot sich mir die Gelegenheit, einen Versuch zu machen: Denn, während ich mich im Geiste mit einer besinnlichen Sache beschäftigte und über einen Wiesenabhang schritt, fiel ich plötzlich bei einem falschen Schritt auf den Boden und erlitt eine schreckliche Stauchung des Fußes, wahrscheinlich mit einem Knochenbruch. An der verletzten Stelle entstanden sehr unangenehme Schmerzen mit fortlaufendem Stechen und einer Entzündung, mit keinerlei Milderung. Ich breche daher Stücke der Drachenknochen ab, pulverisiere sie feinst, und bringe es mit Eiklar in die Form eines Breies, lege ihn auf, und siehe da, auf der Stelle gingen die Geschwulst und der Schmerz zurück. Ob diese Wirkung von einer abkühlenden, austrocknenden, abstoßenden und zusammenziehenden Kraft hervorgeht oder von einer unbekannten Eigenschaft, zweifle ich; ich habe für die Drachen keine Sympathien.“

OBSERVATIO CV.

D. ADAMI à LEHENWALD.

De

Offibus Draconum verè existentium & eorum usu.

Quinque circiter milliaribus Græcis, quæ est Metropolis Inelyti Ducatus Styriæ, non procul ab arce Pernegg, cernitur mons vulgò Rettelstain nominatus, in quo est Caverna 2. milliarium (ut fertur) longa; inde ossa varia Draconum (ut creditur) deportantur. Ego curiositate ductus misi eò bis exploratores, qui mihi cistam plenam variis ossium fragmentis attulerunt, quæ omnia fodiendo exterræ eruebantur. Inter cætera erant quasi adhuc integra & non multum cariosa 4. ingentia capita diversæ magnitudinis, ejusdem tamen figuræ, dentes molares ultra 200. Canini, quos & arma vocant, numero ferme 100. Incisorii pauci, maxillæ

In seinem für die damalige Zeit berühmten Arznei-Buch (LEBENWALD 1695) wird die Verwendung der Drachenknochen aus der Drachenhöhle bei Mixnitz unter dem Kapitel „XIII Erbrechen“ (Seite 420) nochmals kurz beschrieben. Nachfolgend der vollständige Text:

„... Item / das Unicornu fossile Berg=Einhorn / Drachen=Zahn und andere Beiner / welche viel ausgegraben werden / und seyn ein gutes attractiv des erden=Giffts / man findets in unterschiedlichen Ländern / bey uns in Steyermark nicht unweit von Grätz ist eine Höhle in die Erden bey zwey Meil Wegs lang / aus welcher unzählbar viel grosse Zähne / deren ich selbst über hundert beyhanden / wie auch etliche grosse abschleimliche Köpff in welchen noch grosse krumme Waffenzähne voran zu sehen / ausgegraben worden. ...“

Eine – von Richard PEINLICH (1880) verfaßte – sehr ausführliche Biografie über Lebenwald läßt die damaligen Verhältnisse in medizinischer und arzneilicher Hinsicht gut verstehen. Der Hinweis von Mathaeus VISCHER (1678) auf dessen Steiermarkkarte bezüglich der Drachenhöhle bei Mixnitz wird aufgrund dieser Berichte besser verständlich: „Rettstein Mons in quo caverna duorum Miliarum longa e qua Ossa Draconum deportantur“.

LITERATUR

LEBENWALD Adam (1684): De Ossibus Draconum verè existentium & eorum usu. - Observatio CV. D. ADAMI à LEBENWALD. - MISCELLANEA CURIOSA SIVE EPHEMERIDUM MEDICO-PHYSICARUM GERMANICARUM ACADEMIAE NATURAE CURIOSORUM, DECURIAE II. ANNUS SECUNDUS, Anni MDC.LXXXIII. Continens Celeberrimorum Virorum, Tum Medicorum, tum aliorum Eruditorum in Germaniâ & extra Eam OBSERVATIONES MEDICAS, PHYSICAS, CHIMICAS, Nec non MATHEMATICAS, Cum APPENDICE, 2(2), 259-260, NORIMBERGIAE, Sumptibus WOLFGANGI MAURITII ENDTETRI. ANNO MDCLXXXIV.

LEBENWALD Adam (1695): Land=Stadt= Und Hauß=Arztney=Buch/ In welchem angezeigt und

Dr. Adam Lebenwaldt (1624-1696) war Arzt, Dichter und Gelehrter. Geboren im Mühlviertel, absolviert er die Lateinschule in Linz, sodann das Studium der Philosophie in Graz. Das Doktorat der Medizin erwirbt er 1652 in Padua in Italien. Er wohnte sodann rund 40 Jahre in der Obersteiermark und wird Leibarzt des Abtes von Admont. Sodann wird er von den steirischen Ständen zum „Landchaftsmedikus“ für das Enns- und Paltental bestellt. Auf Grund seines Rufes wird er 1659 von Kaiser Leopold I. als Kaiserlicher Hof- u. Pfalzgraf ernannt, womit er „von und zu Lebenwaldt“ wird. 1674 wohnt er im Schloß Stibichhof bei Trofaiach, nach zehn Jahren übersiedelt er nach Leoben, wo er bis zu seinem Tode bleibt.

Er beschäftigte sich in Abhandlungen mit Heilmethoden und Heilmitteln, zeichnete die Erfahrungen während der Pestepidemie (1679-1680) in der Obersteiermark auf. Das oben zitierte Arzneibuch erschien kurz vor seinem Tod. In der Zeit des Höhepunktes der Hexenverfolgung (1680-1682) agiert er gegen Wahrsager, Alchimisten und nichtstudierte „Ärzte“, Bader und Kurpfuscher. Hier äußert sich bereits seine sehr kritische und nüchterne Betrachtung, so auch bei der Verwendung der „Drachenknochen“. Gleichzeitig wendet er sich gegen jeden Aberglauben.

erwiesen wird/wie man denjenigen Kranckheiten/welche ein gantzes Land oder mehr Oerther anstecken/ so dann durch Contagion und Anklebung anderweitig fortgepflanzt und ausgebreitet werden/ Als da seyn: Die Pest/Pestilenzial= und Petechialische Fieber/Ungarische Kranckheit/ rothe Ruhr/ Kinds=Blattern etc. ... In Verlegung Johann Christoph Lechners/ Buchhändlers, Nürnberg.

PEINLICH Richard (1880): Doctor Adam von Lebenwaldt, ein steirischer Arzt und Schriftsteller des 17. Jahrhunderts. - Mitth. d. Hist. Ver. f. Stmk., (28), 42, Graz 1880.

VISCHER Georg Mathaeus (1678): Styriae Ducatus Fertillissima Nova Geographica Descriptio.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [051](#)

Autor(en)/Author(s): Weissensteiner Volker

Artikel/Article: [Adam Lebenwald und die Drachenknochen aus der Drachenhöhle bei Mixnitz In der Steiermark 63-65](#)